



Veranstaltungen der Kreisorganisation des Kulturbundes im September

23. September, 20 Uhr, im Kubraum des Wohnheimes Philipp-Rosenthal-Straße 33 (Mithrasstr.) Leipzig, 7010: „Die Zauberwelt des Maurice Ravel...“

24. September, 19.30 Uhr, im Speisesaal der Sektion Physik, Linnestr. 5, Leipzig, 7010: „Laurie Anderson...“

24. September 19.30 Uhr im „Schwalbennest“ des FDJ-Jugend- und Studentenentrums „Moritzbastei“... Prof. Dr. Ernst Ullmann spricht im Klub Junger Wissenschaftler zu dem Thema: „Ist Kunstgeschichte abgeschlossen...“

30. September, 19.30 Uhr, Universitätshochhaus, 1. Etage, Raum 675: „Die Kunstschätze der Karl-Marx-Universität...“

Ausstellungen im Museum der bildenden Künste

In einer Sonderausstellung zeigt das Leipziger Museum der bildenden Künste rund 120 Werke des Dresdner Künstlers Paul Wilhelm (1855-1903)...

In einer weiteren Sonderausstellung stellt das Museum der bildenden Künste unter dem Titel „Leb und vergiß nicht“ vom 25. September an Grafik und Zeichnung von Künstlern der DDR zu russischer und sowjetischer Literatur vor...

Neben diesen findet im Museum der bildenden Künste noch eine Ausstellung chilenischer Grafik statt. Seit dem 9. September geöffnet, kann sie noch bis zum 11. Oktober besichtigt werden.

Ein interessantes Programm in der Elsterstraße 35

Nach der Sommerpause hat der „Klub der Intelligenz“ im September wieder ein abwechslungsreiches und interessantes Programm zu bieten. So lädt er am 15. September um 19.30 Uhr erneut zur „Literaturwerkstatt“ ein...



Mitglieder der sowjetischen Tanzgruppe im Ensemble „Solidarität“ bei der Quadrille.



Zu Ehren des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat die Gruppe „Alerce“ ein neues Lied geschrieben: „Oktober öffnet die Tore...“

Neue Lieder und Programme - „Oktober öffnet die Tore...“

In Wismar, Berlin und Leipzig: Das Ensemble „Solidarität“ unserer Universität mit einer Vielzahl anspruchsvoller Auftritte schon zu Beginn des neuen Studienjahres

Das neue Studienjahr beginnt. Vor dem Ensemble „Solidarität“ stehen gleich am Beginn interessante und wichtige Aufgaben.

Am Dienstag, dem 20. Oktober, eröffnen die Gruppen „Alerce“, Chile, und „Kalimuscha“, UdSSR, im Hörsaal 19 mit einem Gemeinschaftsprogramm die Anrechtshalle „Künstlerische Ensembles der KMU“...

Wenige Tage danach ist das ganze Ensemble beim „Zentralen Fest junger Talente und junger Künstler“ in Dresden zu Gast. Dort gestaltet es am Abend des 24. Oktober im Kulturhaus der Militärakademie „Friedrich Engels“ im Auftrag des Zentralrates der FDJ ein festliches Solidaritätskonzert.

Vom 29. Oktober bis 1. November wird das Ensemble in Wismar sein. Mit diesem Besuch wiederholt das Kollektiv sein Gastspiel vom April 1984, als es mit seinem Programm „Völkerfrühling“ bei den Werkstätten der Wertstadt große Resonanzen fand...

Auch der November-Kalender ist bereits austermittelt. Der 3. November sieht mehrere Gruppen in Berlin im Auftrag des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen werden sie im Marx-Engels-

Auditorium der Humboldt-Universität die Festveranstaltung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft unseres Ministeriums zum 70. Jahrestag der Oktoberrevolution künstlerisch ausgestalten.

Am 6. November feiern die sowjetischen Studenten unserer Alma mater in der Mensa „Kalinin“ das Oktober-Jubiläum. „Kalimuscha“, die Tanzgruppe UdSSR und weitere Gruppen des Ensembles werden bei dieser Feier selbstverständlich dabei sein.

Eine Woche später, am 14. November, gibt es im Palast der Republik in Berlin ein Jubiläum besonderer Art: Zum 30. Mal erklingt dann das einprägsame musikalische Motiv der Solidaritätsaktion „Dem Frieden die Freiheit“...

Auch das internationale Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmfestival hat in diesem Jahr „Geburtsfest“. Zum 30. Mal präsentieren hier die progressiven Filmemacher aus allen Ländern ihre „Filme der Welt“ für den Frieden der Welt.

Wie man sieht - ein vielseitiges, anspruchsvolles Programm. Die intensive Vorbereitung darauf beginnt gleich zu Beginn des neuen Studienjahres in den ersten Oktobertagen im Probenlager Italia. Und unmittelbar danach, in der Woche vom 12. bis 18. Oktober, gibt es dann im Ernst-Beyer-Haus als Ensemble-Novität und zusätzliche Aktivität zum 70. Jahrestag mehrere Aufführungen von Wladimir Majakowskis Oktober-Poem „Gut und schön!“...

„Dichtung, Musik und Kampf als ideale Trias“ - Die Welt des Mikis Theodorakis

M. Theodorakis: Meine Stellung in der Musikszene. Schriften, Interviews 1952-1984. Reclam Verlag, Leipzig 1984

Viele KMU-Angehörige erinnern sich noch lebhaft der mitreißenden, von Theodorakis selbst dirigierten Aufführungen seines „Axion esti“ 1982 im Gewandhaus. (Zu der bewegenden Berliner Darbietung des „Canto General“ von und mit Theodorakis siehe auch UZ 980.)



Meine Stellung in der Musikszene

Im September: Anrechte-Verke...

Wie „UZ“ bereits informierte, können in der Hauptabteilung Kultur wieder verschiedene Anrechte bestellt werden. So für die künstlerischen Ensembles der KMU, für den Zyklus Schriftstellerlesungen, für den Filmzyklus der KMU im „CASINO“...



126. Folge

Die Veröffentlichung der 126. Folge der Serie im Monat Juli sowie das gedruckte und angeordnete Echo auf die Broschüre „Leipziger universitätsgeschichtliche Kuriositäten“ waren uns Anlass, über die Fortsetzung dieser Serie nachzudenken. Der größte Teil der Anregungen und kritischen Hinweise läuft auf die leicht provokatorische Frage hinaus, ob nur die Universitätsgeschichte vor der demokratischen Neugestaltung im Februar 1964 Anlauf zur Heiterkeit gäbe...

Wer Schriftstücke ansaubersahnen hat, benötigt eine Registrierordnung. Es gibt jedoch keine, die der Vielfalt des Lebens gerecht wird. So existieren Aktenbände, die ein derartig heterogenes zusammengesetztes Material enthalten, das sich nur schwer mit einer Überschrift er-

Fett(t)ropfen mit zwei oder drei ‚t‘? Oder: Verständnis für die menschlichen Schwächen und kuriose Anfragen

Ein Blick in den Kasten „Allgemeine Eingaben, Bemerkungen und Äußerungen von Bürgern 1945-1966“

lassen läßt. Das trifft gewiß auch auf den Kasten mit dem Titel „Allgemeine Eingaben, Bemerkungen und Äußerungen von Bürgern 1945 bis 1966“ aus dem Universitätsarchiv zu.

Man kann nur staunen, was so alles beim Rektorat für Briefe eingegangen. Mehrere Bürger beschwerten sich über eine aus ihrer Sicht unangemessene Behandlung in einer der Kliniken der Universität, eine Sekretärin beschwert sich nach Verlassen der Universität über ihren ehemaligen Vorgesetzten, Untermieter beschwerten sich über die Hauptmieter, Hauptmieter über die Untermieter. Manche richten diverse Anfragen an die Universität, das Sekretariat der Universität, die Direktion oder die Kanzlei des Lehrkörpers. Andere unterbreiten dem Rektor phantasievolle Projekte, deren Anerkennung ihnen bisher versagt blieb.

Eine ältere Dame glaubt, daß sie von einem Studenten zu medizinischen Experimenten mißbraucht würde, eine andere noch ältere fühlt sich als Opfer einer liebeshängigen Krankenschwester. Dabei handelt es sich keineswegs um konservativste Scherze, sondern alle Briefschreiber wenden sich im vollen Ernst und mit der Hoffnung auf Hilfe an Rektor und Universität. Zu Ehren des jeweiligen ersten Mannes der Alma mater und seiner Mitarbeiter sei gesagt, daß sie selbst auf die kuriosesten Dinge nachteilig eingingen und für

menschliche Schwächen großes Verständnis zeigten. Aus der Fülle seien einige wenige Beispiele herausgegriffen: Am 28. August 1952 richtete ein Bürger aus Deutsch-Johannisberg an die Universität Leipzig: „Auf Grund einer Wette würde es mich interessieren, zu erfahren, wie das Wort ‚Fett(t)ropfen‘ geschrieben wird. Im Voraus dankend verbleibe ich hochachtungsvoll!“

Er erhielt zwei Tage später folgende Antwort: „Auf Ihre Nachricht vom 28. August 1952 teilen wir Ihnen mit, daß das Wort ‚Fett(t)ropfen‘ selbstverständlich nur mit zwei ‚t‘ geschrieben werden kann. Wir bitten Sie, in Zukunft derartige Anfragen nicht an die Universität zu richten, sondern im Duden nachzusehen. (Wer heute nachschaut, findet allerdings die Schreibweise ‚Fett(t)ropfen‘).“

Im gleichen Jahr beschwerte sich ein Bewohner des Ortes Rotschau (Vogtland) über einen Dr. Müller, der sich ihm gegenüber verhalten hätte, mit Herr Müller angesprochen zu werden. Der Justiziar der Universität antwortete: „Aufgrund Ihrer Anfrage vom 17. 11. 1952 wird mitgeteilt, daß es unter gebildeten Menschen üblich ist, den erworbenen akademischen Grad bei der Anrede jederzeit zu beachten. Der Dokortitel wird in den Personalausweis mit eingetragen und kann nur bei ganz bestimmten Vergehen wieder aberkannt werden. Hierzu ist ein besonderes vorgeschriebenes Verfahren notwendig. Aus diesen Gründen ist

einzuwenden, daß man einen Herrn Dr. Müller nicht als akademi- grad in den Personalausweis eintragen darf, ohne sich dem Vorwurf auszusetzen, daß man ihn persönlich absichtlich herabsetzt. Ob darin allerdings eine Beleidigung zu sehen ist, wäre von Fall zu Fall durch ein Gerichtsverfahren festzustellen, das unter Umständen auch Unwissenheit vorliegen kann.“

12 Jahre später schickte ein Diplomingenieur den Durchschlag eines Schreibens an die Oberste Staatsanwaltschaft der DDR, in dem er sich dagegen wandte, daß



Blick auf das Universitätshochhaus.